



Fachtagung

„Alleinerziehende nicht allein lassen – Herausforderungen und Perspektiven“

Rede der Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Diana Golze

Sehr geehrte Frau Fernengel,
sehr geehrte Frau Hoheisel,
sehr geehrte Landtagsabgeordnete,
sehr geehrte Damen und Herren,



vor 10 Jahren gab es einen TV-Werbespot eines bekannten Staubsaugerherstellers, worin eine Bewerberin in einem Bewerbungsgespräch auf die Frage nach ihrem Beruf antwortet: „*Ich führe ein sehr erfolgreiches kleines Familienunternehmen!*“ - und dabei waren in Bildern ihre vielfältigen Aufgaben als Mutter und Hausfrau zu sehen. Einerseits hoffe ich natürlich, dass sich die Werbebranche irgendwann davon ver-

abschiedet, ihre Waren mit verstaubten Rollenbildern, an die Frau oder an den Mann zu bringen. Andererseits will ich nicht nur als Familienministerin, sondern vor allem als Frauenministerin nicht müde werden, auch auf die andere Seite des Familienlebens zu zeigen und für mehr Unterstützungsangebote für Eltern wie auch für Kinder zu kämpfen.

Ich muss keine Werbung für Staubsauger bemühen, um den Alltag mit Kindern zu umschreiben. Familienleben erinnert oft an ein straff organisiertes Logistikzentrum. Es bedeutet Mehrfachbeschäftigung, die in weiten Teilen im Ehrenamt geleistet wird und erfordert oft Expertenwissen in vielen Fachbereichen zugleich.

So zumindest würde man es formulieren, gäbe es für Mütter und Väter eine Stellenbeschreibung. In der Tat gibt es inzwischen viele Studien die der Elternschaft besondere Kompetenzen zuschreiben. Oft ist dort auch zu lesen, dass die, bei der Bewältigung der täglich anfallenden Familienaufgaben gerade von Alleinerziehenden Fähigkeiten und Fertigkeiten verlangen, die sie auch im Erwerbsleben nutzen können und sollten. Und vielleicht kann man das



Fachtagung

„Alleinerziehende nicht allein lassen – Herausforderungen und Perspektiven“

als „roten Faden“ der heutigen Veranstaltung bezeichnen.

Denn noch viel zu wenig wird von den Unternehmen auf die Kompetenzen und Talente Alleinerziehender geschaut, von denen 90 Prozent Frauen sind.

Vielmehr hält es sich hartnäckig, Alleinerziehenden eine geringere zusätzliche Belastbarkeit oder eine beschränkte zeitliche Einsatzmöglichkeit zuzuschreiben, die letztendlich eine Einstellung zu Unrecht erschweren. Was oft als Defizit einer einzelnen Gruppe gesehen wird, ist aber eigentlich die negative Darstellung dessen, was insbesondere erwerbstätige Eltern im Allgemeinen brauchen: Eine Arbeitswelt, die die Bedürfnisse von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer berücksichtigt.

Da gleichzeitig von den Betrieben ein allgemeiner Fachkräftemangel beklagt wird und an dieser Stelle eine Chance zu dessen Behebung verschenkt wird, wäre es für alle ein Gewinn, wenn man sich endlich von diesen veralteten Denkmustern verabschieden könnte.

Aus all dem erwächst schlussendlich ein gesellschaftliches Problem: Alleinerziehende sind stärker als andere Familien und Bevölkerungsgruppen von Armut bedroht oder betroffen. Das ist schlecht für die Lebensentwürfe von Allein-

erziehenden, und das ist schlecht für die Entwicklungs- und Zukunftschancen der mit ihnen lebenden Kinder.

Wir werden im Laufe des Tages sicher noch viele Zahlen zur Situation von Alleinerziehenden hören, aber so viel vorweg:

Laut einer aktuellen Bertelsmann-Studie stecken 42 Prozent in der Armutsfallfalle und ihr Armutsrisiko ist bis zu viermal höher als bei Paarfamilien. Überdurchschnittlich oft sind sie Empfänger von SGB II-Leistungen und gehören zu denen, die auch innerhalb von zwei oder mehr Jahren keine Arbeit finden. Ein Umstand, den wir nicht hinnehmen können!

Zudem wird die Gruppe der Alleinerziehenden immer größer. Mit rund 64.000 Alleinerziehenden ist es mittlerweile jede vierte Familie mit minderjährigen Kindern in Brandenburg. Vor 20 Jahren war in Ostdeutschland nur jede sechste Familie eine Ein-Eltern-Familie.

Alleinerziehende sind keine homogene Gruppe. Zwar ist das Risiko sozialer Benachteiligung bei Alleinerziehenden besonders hoch. Gleichwohl bedeutet das Alleinerziehen an sich nicht zwangsläufig, in einer ausschließlich problematischen Lebenslage zu sein.

Alleinerziehende eint aber die Tatsache, dass sie im Haushalt die alleinige Verantwortung für



Fachtagung

„Alleinerziehende nicht allein lassen – Herausforderungen und Perspektiven“

die Erziehung eines oder mehrerer Kinder haben. Es hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab, wie gut es den betroffenen Vätern und Müttern gelingt, den Alltag zu meistern. Alleinerziehende leisten Erstaunliches, um ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen – es ist an der Gesellschaft, dazu ebenfalls einen Beitrag zu leisten.

Um aktiv zu unterstützen, gibt es vielfältige Instrumente und Maßnahmen. Nicht umsonst ist das Tagungsprogramm randvoll mit guten Beispielen. Gute Beispiele für die gelingende Integration in den Arbeitsmarkt und eine tatsächliche Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Hoffnung geben und Mut machen.

Nicht staatliche Transferleistungen, sondern ein auskömmliches Einkommen durch Erwerbsarbeit ist für mich der Schlüssel zu einer wirkungsvollen Unterstützung von Alleinerziehenden.

Ich meine damit nicht Mini-, Midi- oder andere prekäre Jobs. Ich meine gute Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes. Eine Arbeit, deren Entlohnung nun endlich durch den gesetzlichen Mindestlohn nach unten abgesichert ist, die aber zukünftig auch gleich sein muss zwischen Frauen und Männern! Die mehr ist als unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung, um auf Unterneh-

menseite Kosten zu sparen. Den Weg dahin zu ebnen, ist auch Aufgabe der Politik.

Dazu gehört praktische Arbeitsmarktpolitik, wie mit dem nachher vorgestellten Landesförderprogramm „Integrationsbegleitung für Langzeitarbeitslose und Familienbedarfsgemeinschaften“.

Es soll Unterstützung für besonders benachteiligte Langzeitarbeitslose und Erwerbslose mit minderjährigen Kindern geben. Die Familien werden von Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleitern entsprechend ihrer Lebenssituation individuell betreut und mit passenden Angeboten bei der Arbeitsmarktintegration unterstützt. Für diese Maßnahmen stehen bis zum Jahr 2020 insgesamt 40 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds zur Verfügung.

Rund 8.000 Menschen können von dem Programm jeweils bis zu zwei Jahre profitieren, darunter hoffentlich viele der heute noch arbeitslosen Alleinerziehenden.

Damit unternimmt das Land eine große Anstrengung, um der verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit und der damit oft einhergehenden Perspektivlosigkeit der betroffenen Frauen und Männer zu begegnen.



Fachtagung

„Alleinerziehende nicht allein lassen – Herausforderungen und Perspektiven“

Wir haben es daneben mit zwei weiteren realen Hemmschuhen für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zu tun: einem fehlenden Berufsabschluss sowie einer nicht gelingenden Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Beidem kann begegnet werden. So besteht mit der Teilzeitausbildung ein Instrument, das der Lebenslage von Alleinerziehenden durchaus Rechnung trägt. Es wird aber leider fast nicht genutzt. Woran das liegen könnte, werden wir nachher sicher hören. Auch, wie es gelingen kann.

Für die tatsächliche Vereinbarkeit von Beruf und Familie kommt es auf verlässliche und flexible Kindertagesbetreuungsangebote an. Wir sind hier in Brandenburg sehr gut aufgestellt und bundesweit Spitze: 57 Prozent der unter Dreijährigen und 98 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen besuchen in Brandenburg eine Kita.

Mit der jüngst beschlossenen Verbesserung des Betreuungsschlüssels wird die Qualität in den Einrichtungen weiter verbessert. Auch die aktuelle Diskussion über die Beitragsfreiheit der Kitas für die Eltern und weitere qualitative Verbesserungen geht in die richtige Richtung.

Was wir aber gerade mit Blick auf die Alleinerziehenden brauchen, ist mehr Flexibilität der Angebote bezogen auf den zeitlichen Betreuungsumfang. Gemeint sind damit nicht 24-

Stunden-Kitas, in denen die Kinder rund um die Uhr abgegeben werden können.

Das überfordert oft die Kitaträger, das Kitapersonal und geht am realen Bedarf von Familien vorbei. Vielmehr bedarf es kleiner, individueller Lösungen vor Ort, wie außerhalb der Kernzeit eine verlässliche Kinderbetreuung gesichert werden kann. Insofern finde ich das Angebot im Landkreis Dahme-Spreewald spannend, da hier eine Betreuung zu den Randzeiten ermöglicht wird.

Auch der Bund hat den Bedarf erkannt und mit dem Anfang des Jahres aufgelegten Programm „KitaPlus: Weil gute Betreuung keine Frage der Uhrzeit ist“ reagiert, an dem auch sieben Kitas aus Brandenburg teilnehmen. Sicher nur ein Anfang. Wird dieser Weg weitergegangen, wird eine solche Entwicklung insbesondere Alleinerziehenden helfen, eine Tätigkeit aufzunehmen, die den Lebensunterhalt der Familie sichern kann.

Auch bürgerschaftliches Engagement kann eine wirkungsvolle Hilfe sein, wie der auf Ehrenamtlichkeit beruhende Großelterndienst Erkner zeigt. Die hier erbrachte Unterstützung für Familien hat zudem eine weitere wichtige Funktion: die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts zwischen Jung und Alt; des gene-



Fachtagung

„Alleinerziehende nicht allein lassen – Herausforderungen und Perspektiven“

rationenübergreifenden Miteinanders. Und dort, wo leibliche Großeltern fehlen oder weit weg wohnen, können Wunsch-Großeltern für Kinder eine willkommene Beziehung sein, die menschliche Nähe bedeutet. Zuneigung, Freude oder das Gefühl „gebraucht zu werden“ sind Dinge, die wichtig für die Seniorinnen und Senioren sind.

Die Erfahrungsweitergabe, einfach nur jemanden zu haben der zuhört und hilft, Probleme zu lösen, kommt wiederum den Familien - insbesondere aber Alleinerziehenden - und ihren Kindern zu Gute. Eine klassische „win-win-Situation“.

Wir haben uns bei der Tagungsgestaltung bewusst dafür entschieden, den Schwerpunkt nicht auf die verschiedenen staatlichen Transferleistungen zu legen. Genannt seien hier exemplarisch das Kindergeld, der Kinderzuschlag, der steuerliche Entlastungsbeitrag für Alleinerziehende. Alle Leistungen, die in Bundesverantwortung liegen und von Brandenburg nur schwer beeinflusst werden können.

Aber ein Wort zum staatlichen Unterhaltsvorschuss sei gestattet. Er gerade ist für viele Alleinerziehende wichtig. Denn 50 Prozent von ihnen erhalten keinen Kindesunterhalt vom anderen Elternteil, weitere 25 Prozent zu wenig.

Die Beschränkung des Leistungszeitraums auf maximal sechs Jahre sowie auf ein Höchstalter von 12 Jahren ist wirklichkeitsfremd. Es bedarf an dieser Stelle deutlicher Verbesserungen. Diese Diskussion haben wir über den Bundesrat zu Jahresanfang angeschoben.

Ich bedaure sehr, dass die Forderung Brandenburgs, die realitätsfremden Begrenzungen der bisherigen Regelung aufzuheben. Wir haben im Bundesrat leider keine Mehrheit dafür gefunden, die staatliche Hilfe bis zum 18. Lebensjahr und ohne eine willkürlich gesetzte Spanne von 6 Jahren zu gewähren. Umso mehr freue ich mich, dass mittlerweile die Bundesfamilienministerin eine entsprechende Gesetzesinitiative angekündigt hat. Ich hoffe, diesen Worten folgen auch Taten!

Doch wir schauen nicht nur auf den Bund. Zu den Leistungen, die das Land für Familien gewährt und die Alleinerziehenden helfen, gehören die Zuschüsse für Familienferienreisen.

Dafür stehen jährlich 300.000 Euro zur Verfügung, die regelmäßig aufgrund des hohen Bedarfs aufgestockt werden. Im letzten Jahr konnte so ein Erholungsurlaub für über 1.500 Familien ermöglicht werden, darunter mehr als 50 Prozent Alleinerziehende. Gerade ein Urlaub von Eltern und Kindern hilft, abzuschalten vom



Fachtagung

„Alleinerziehende nicht allein lassen – Herausforderungen und Perspektiven“

Alltag, Kraft zu tanken. Und natürlich bereichert eine Reise das Familienleben durch gemeinsame und oft unvergessliche Erlebnisse.

Daneben hilft die von Regine Hildebrandt in Leben gerufene Landesstiftung „Hilfe für Familien in Not“ seit Jahren vielen Alleinerziehenden in finanziellen Notlagen, wenn andere Unterstützungsmöglichkeiten nicht ausreichen. Die Stiftung ist heute mit einem Stand im Foyer vertreten. Schauen Sie dort einfach mal vorbei und informieren Sie sich über die dort geleistete Arbeit.

Sehr geehrte Damen und Herren, Kinderarmut ist eines der drängendsten Probleme in unserer Zeit und in einem reichen Land wie Deutschland nur schwer verständlich. Fast jedes vierte Kind in Brandenburg ist armutsgefährdet. Das betrifft etwa 84.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Brandenburg. Ein Großteil davon lebt bei Alleinerziehenden.

Die heutige Tagung ist ein Beitrag zum Themenjahr „Materielle Armut“, das im Rahmen des von mir unter dem Motto „Starke Familien-Starke Kinder“ ins Leben gerufenen Runden Tisches gegen Kinderarmut“ veranstaltet wird.

Er ist als langfristiger Dialog angelegt und als Impulsgeber offen für alle Vereine, Unternehmen, Kammern, Verbände und Stiftungen, die

etwas gegen Kinderarmut tun wollen. Auch die Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände beteiligt sich am Runden Tisch, und der heutige Tag ist ein Produkt der gemeinsamen Zusammenarbeit. Mein Dank gilt dabei insbesondere den beiden Alleinerziehendenverbänden SHIA und VAMV.

Die heute vorgestellten Best-Practice-Beispiele einer familienfreundlichen kommunalen Infrastruktur und die Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration sind Beiträge, die Ein-Eltern-Familien nutzen und dazu beitragen, Kinderarmut und ihre Folgen einzudämmen.

Lassen Sie uns gemeinsam darauf hinwirken, dass alle Kinder in unserem Land gleich gute Entwicklungschancen haben. In diesem Sinne wünsche ich der heutigen Tagung einen guten Verlauf.